

Die erste frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung zum Bebauungsplanverfahren
„Bildungslandschaft Altstadt Nord“ am 05.07.2010

Kommentar von M. Catalano

Am 5. Juli 2010 hat die erste frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung zum Bebauungsplanverfahren für die Bildungslandschaft im Klingelpützpark stattgefunden. Anwesend waren 60-70 Personen, vor allem Bürger, aber auch Interessierte, Neugierige, Bezirkspolitiker und Lehrer. Und ich, die hier am Park wohne, wie wohl die meisten der anwesenden. Die Moderation lag in Händen des Grünen Innenstadt-Bürgermeisters Andreas Hupke, weitere Sprecher waren der Chef vom Stadtplanungsamt Bernd Streitberger, dem das Projekt ganz am Herzen zu liegen scheint – und es liegt schwer wie Baustein – und die jungen österreichischen Architekten Meinhart und Zoderer, die sich seit einigen Jahren mit der Planung quälen.

Am Anfang der Sitzung erklärt uns Streitberger wie der Plan voraussichtlich laufen wird. In seiner Overtüre teilt er uns dann auch mit, was am 10.06.2010 tatsächlich vom Stadtentwicklungsausschuss beschlossen worden ist: der Geltungsbereich des Bebauungsplans umfasst jetzt den ganzen Park. Er erwähnt es fast nebenbei, während die Power Point Präsentation eine sekundenschnelle Ansicht von einer Karte gewährt, auf der die Grenzen des gesamten Parks rot markiert sind – und schon ist das Thema vom Tisch und die Karte von der Wand weg. Das ist also die heikelste Frage gewesen, die kein Kölner Politiker, der seinen Stuhl behalten will, aussprechen mag und selbst der mächtige Streitberger lieber den Einwohnern hier nicht zu deutlich erklären will: die ganze Fläche des Parks steht jetzt zur Verfügung der Bildungslandschaft (hier im Viertel inzwischen Baulandschaft genannt). Noch lauter gedacht: ab jetzt wird der Park uns Bürgern nach und nach und Stück für Stück von dem Schulbauprojekt weggefressen – Bildung als Vorwand, billiges Bauland als Zweck. Irgendjemand muss das den Kölnern schließlich sagen, und Streitberger traut seinen Rednerkünsten die Sache anscheinend zu – vielleicht zu Recht: Kölner Bürgermeister kommen und, von Skandalen überrollt, gehen. Streitberger bleibt.

Nachdem ich einen Moment lang für Streitberger, der hier ein Meisterstück der Zeige-und-Verstecke-Rhetorik geleistet hat, ein genuines Gefühl der Bewunderung empfinde, wende ich mich dem Moderator zu, dem Grünen Hupke. Da habe ich Mitgefühl – was für einen harter Job es sein dürfte, Grüner Politiker zu sein, sich so was anhören zu müssen und so zu tun, als ob die Welt in Ordnung wäre. Dann ist aber mein Mitgefühl auch aufgebraucht. Wahrscheinlich nimmt er, wie alle Grünen Politiker, die sich mit dieser Bau- und Bildungslandschaft Altstadt Nord befasst haben, gar nicht mehr wahr, dass er Grünflächen zur Bebauung freigibt. Oder er hält den Klingelpützpark eher für eine versiegelte Fläche und die Bäume nur für spontane Vegetation (der Begriff „spontane Vegetation“ ist übrigens nicht vom mir: der Grüne Jörg Frank äußerte ihn am 08.04.2010 im Dialog mit den Bürgern im Klingelpützpark). Balsam für die Grüne Seele ist weiterhin das Bewusstsein, dass Bildung etwas Nobles ist... In der Tat lassen sich mit irgendeiner neuen Bildungspolitik wertvolle Wahlstimmen gewinnen, und Big-Brother SPD will es schließlich so.

Nach der Präsentation des Konzeptes samt Gebäude dürfen die Bürger Anregungen vortragen und Kritik üben. Das gleicht einer Farce, aber wir machen mit. Ein Jahr lang hat die Bürgerinitiative versucht, Anregungen einzubringen, die keinem passten, weil sie dem eigentlichen Ziel (Park frei für die Bebauung zu haben) nicht entsprachen. Und jetzt werden die Einwohner aufgefordert, mitzumachen... wie niedlich!

Also hier einige Vorschläge die vorkamen und die mir wichtig erscheinen:

- Vorschlag (1) Die Platane an der Vogteistraße muss erhalten werden. Diese „spontane Vegetation“ ist inzwischen über 70 Jahre alt... Schweren Herzens gibt Streitberger dies zu – überzeugt scheint er aber nicht. Interessanterweise war Frau Müller (Leiterin des Stadtplanungsamts) diejenige gewesen, die im Stadtentwicklungsausschuss am 10.06.2010 dringend für das Abfällen des Baums plädiert hatte. Sie mag sich vorher mit dem Boss abgesprochen haben.
- Vorschlag (2) Das Gebäude des Klingelpütz-Jugendzentrums, das marode ist und der Stadt Köln gehört, in den Bau einzubeziehen, eventuell mit einem Abriss oder Renovierung. Der durchaus legitime Vorschlag wird ohne Erklärungen abgelehnt. Die vermissen wir auch nicht, wir wissen, was billiges Bauland ist. Man hat als Bürger mal den einen oder den anderen intimen Wunsch. Ich auch, so jedes Mal, wenn ich an diesem Gebäude vorbeigehe, wünsche ich mir insgeheim, dass es nicht mehr da in dieser Form und in diesem Zustand stehe. Es steht aber. Die Stadt Köln hat kein Interesse, für die Instandhaltung der eigenen Gebäude aufzukommen und das Geld wird lieber ganz für den Bau der neuen, funkelnden Montag-Schulen ohne wenn und aber ausgegeben; dem wohlthätigen Carl Richard Montag scheint auch egal zu sein, dass das von ihm vielfach (selbst)zitierte „bedeutungsvolle Lernen“ in solch maroder Kulisse stattfindet.
- Vorschlag (3) Die Werkstätten sollen nicht zusammen mit der Bibliothek gelegt werden: sie gehören nicht so dicht an Wohnhäuser und Park. Ersatzort: in den Bahnbögen. Streitberger nimmt gutwillig und verständnisvoll Notiz. Es erscheint ihm taktisch nun angebracht, sich konzilient zu zeigen.
- Vorschlag (4) Die Montag Stiftungen und alle Stiftungen bitte aus dem Bereich Schule und Bildung raus halten. Dass die Stadt Köln sich von den Montag Stiftungen für das Projekt Bau- und Bildungslandschaft Altstadt Nord beraten lässt (hier im Viertel inzwischen im Volksmund auch Montag-Schulen genannt) kommt bei den Bürgern überhaupt nicht gut an. Streitberger argumentiert, dass die Montag Stiftungen nicht selber im Park bauen wollen. Damit hat der ansonsten geschickte Redner eigentlich ein Eigentor geschossen. Das wolle sie nicht unterstellen, antwortet die Bürgerin, aber das Thema Bildung ist zu sensibel, hier können ideologische Einflüsse nicht toleriert werden und das kann nur die öffentliche Hand garantieren. Der Vorschlag wird nicht angenommen. Herr Montag ist hier in Köln beliebt.

Und hier einige Kritiken, die vorkamen und die mir wichtig erscheinen:

- (1) Die Veranstaltung ist eine Farce, die Vorschläge der Bürger sind vorher missachtet worden und man muss ihnen hier – weil es das Gesetz so vorsieht – nur genug Sand in die Augen streuen, und hat damit dem Gesetz genüge getan.
- (2) Die Stadt greift die Bürger an, nimmt ihnen was weg, und gibt nichts. Die Einwohner des Viertels werden stattdessen der Feindseligkeit beschuldigt.
- (3) Es gab alternative Projekte, die keinen Eingriff in den Park vorsahen. Sie wurden von der regierenden Koalition missachtet und boykottiert.
- (4) Die Schulpolitik der Stadt Köln ist diskriminierend: hier wird viel Geld investiert, um einen Schulcampus in Sinne der Montag-Stiftungen zu realisieren. Durch das Prestige-Projekt werden aber andere Schulen benachteiligt. Sie werden die nötigen Mittel nicht bekommen (denn das ganze

Geld wird hier ausgegeben) und sie werden bald ihre wertvollen Kunden (die Kinder) verlieren, da der Schulcampus im Klingelpützpark mit viel Geld attraktiver sein wird.

- (5) Das Schulamt interpretiert die Geburtendaten ganz bewusst falsch, um das Projekt Bau- und Bildungslandschaft Altstadt Nord optimistisch und langfristig darzustellen. Dadurch wird auch größer als nötig gebaut (egal, das Bauland ist umsonst oder?): „Gott sei Dank, Gott sei Dank, ich sage Gott sei dank, gibt es mehr Kinder in der Innenstadt“, diesen Satz, oder so in dem Stil, muss ich mir bei jeder Veranstaltung von Herr Gräbner vom Schulamt anhören. Sein Dank an Gott in Ehren – aber ich glaube hier an die Statistik: etwas das bei diesem Mann anscheinend eher eine mystischen Offenbarung darstellt als eine Anwendung der Mathematik.

Diese und viele weitere waren die Kritiken und die Vorschläge. Ein paar mal haben die Architekten und Frau Müller mitgeholfen, die Bürger zu beruhigen, mit unterschiedlichen Strategien. Während Herr Zoderer ein zu gründlicher, genauer, philosophischer Redner ist, so dass ich irgendwann abgeschaltet habe, ist Frau Müller eine Sprachjongleurin, die syntaktisch sicher die Zuhörer durch die Mäander komplizierter Inhalte führt, so dass ich mich irgendwann verloren habe. Mein Bericht ist daher zwangsweise unvollständig. Schlusserkenntnis für mich persönlich: die Baulandschaft Altstadt-Nord verbindet mehrere Interessen unter dem Vorwand der Bildung:

- Die Stadt Köln erschließt billige Baufläche, die auf normalem Wege nicht zu haben ist.
- Die Politiker können sich mit einem Herz für Bildung schmücken (SPD, Grüne und FDP).
- Die Montag Stiftungen können ihre Idee von Bildung endlich durchsetzen.

Die Bürger gehen nur alle 4 Jahren wählen, und dann werden nur ein Bürgermeister oder ein paar Ratsmitglieder ausgetauscht: die Verwaltung, die bleibt.